

JUGEND

Max Klinger-Nummer

1917 Nr. 7



Zum Widmungsblatt

Mein lieber roter Klinger-Max,
Bin ja wie DU ein Leipziger Sachs,
Iwar kleiner viel und bin bloß blond
Und manches hab ich nicht gekommt,
Doch mag ich es nicht leiden,
Dich darum zu beneiden.
Es ziemt der Beste aller Triebe
Weit mehr sich uns: die warme Liebe.

Du gabst uns reinsten höchsten Ton,
Der Griechen Reiz, des Menschen Sohn;
Der Stimmung stärkster Pendelschwung
War Deinem Schaffen nicht genug,
Weil hell und klar ob allem stand
Dein prachtvoll ordnender Verstand.
Kurz, griffst hinein und nahmst heraus,
Und niemals war die Tüte aus

Nicht leicht ist solcher Mann zu ehren,
Die Eedenfreude ihm zu mehren.
Kömt einer sagen was er möchte,
Der Dir das Allerschönste brächte.

So wünsch ich dem, und zeichne es hin,
Was etwa wär nach meinem Sinn:

Dich, sollten, wie den Vater Ieus,
Zwei goldne Jungfern licht und leis
Sties tragend stützen, fühlend tragen,
Bis an das Ende von Deinen Tagen.

Dies wünscht, der Dich so liebt wie keiner,
Dein alter treuer Otto Greiner

Max Klinger

Zu des Meisters 60. Geburtstag
am 18. Februar 1917

Ein Künstlertum von einer so gewaltigen und vielfältigen Fülle, wie es so bald nicht wieder erscheinen mag in einer Welt, in welcher der Raum für den Einzelnen täglich enger wird! Eine Künstlernatur von trotsiger Selbstherrlichkeit, stark im Alleinstehen. Viele beginzünden von Anfang an, nie aber die Bielen, die Bielwunder! Nie gang verkannt — aber auch nie voll geneidigt von den launen Stimmen des Tages — so ging es seiner Wege, unbekümmt, wie mir die Selbstfertiger sind, das Künftige wagend, das Unrechtfähige manches Mal. Der Raum hat ihn nie lässig gemacht, nie blieb er sieben auf seinem Wege. Der Zweifel, der Hohn, der schulmeisterliche Tadel, haben ihn nie verwirrt, weil er immer des Einen gewußt war: das Große gewollt zu haben. Er ist einer der großen Herren in der Kunst, die auf das Geschick der Freunde so wenig hören, wie auf den Hofmann-Ruf ihrer Gemeinde, die nichts bestimmt in ihrem Tun, als das Gesetz in der eigenen Brust. Unter dem ungabiger Bielen, das er der staunenden Welt zu zeigen hatte, war des Fremdertigen, waren der Rätsel genug — er war aber nie fremdartig und rätselhaft, damit die Welt sich wunderte und über ihn redet! Was felsam und schwer zu deuten war an seinen Werken, ihrem Sinn und



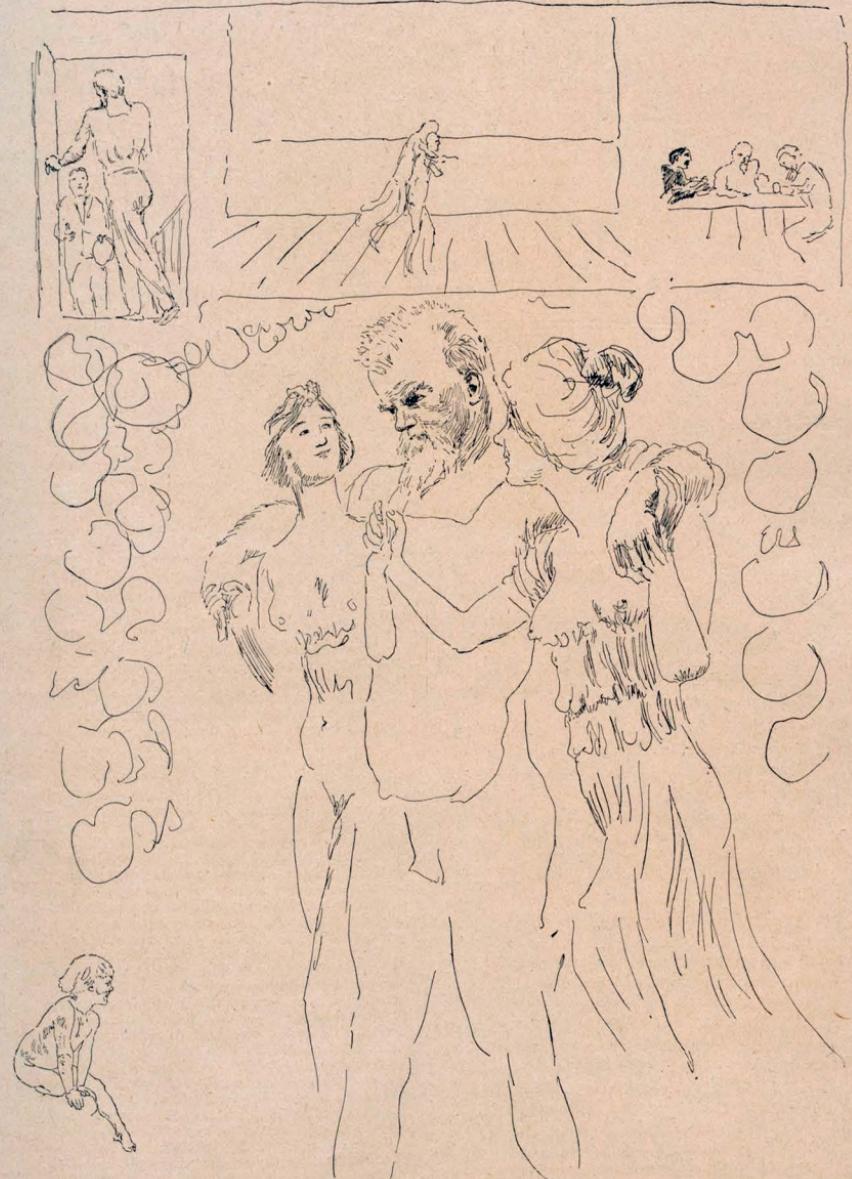
Frühling

Max Klinger

Wir wollen ihm nun doppelt lieben, weil er so deutsch ist, weil er sich gibt, wie er ist und sein Werk um dessen willen tut. Enthierig nationalistisch ist er nie gewesen, aber in freiem Handelsrecht hat er auch nie geschrieben. Er schämte sich seiner deutschen Herheit und Sprödigkeit nicht — aber das Land der Griechen hat keiner mit heißerer Seele gefühlt, als er. Nicht die unnahbare Marmorkälte dessen, was die meisten unter Antike versteht, hat ihn angezogen, er gehört zu den Seltenen, die das blühende, glühende Leben in der Kultur der Alten fühlen und versiehen. Von den zahllosen Gestalten aus der antiken Mytho und Geschichte, die er dargestellt, ist nicht eine künstlerisch erfaßt, alle hat er lebenswarm, geschmeidig und persönlich gebildet, ein Kind seiner Zeit!

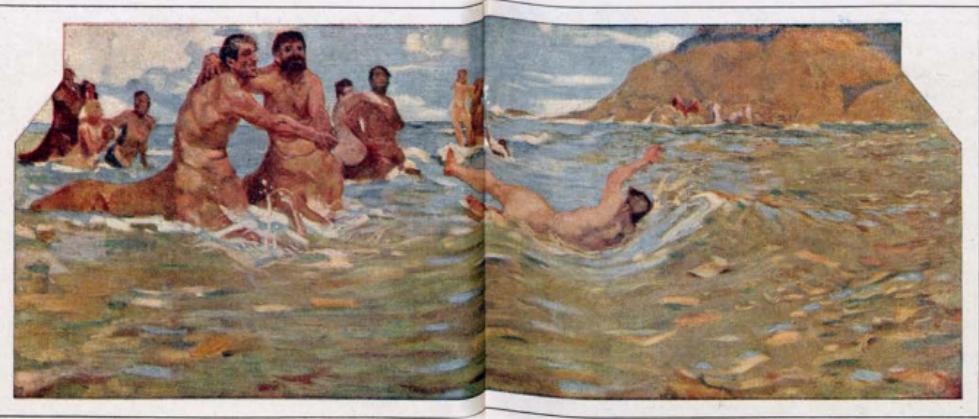
Wie unerschöpflich ist der Reichtum, aus dem er spendet! Radierer, Maler, Bildhauer, Führer auf neuen Pfaden zum Dekoration, Schriftsteller, Philosoph ist Max Klinger und dazu klingt Musik durch sein ganzes Lebenswerk. Der Gehalt seiner epischen Radierwerke gibt ihm das Recht, sich Dichter zu nennen, aber wohl nur abschließend Mißverstehen kann behaupten, daß sein Bildertum unter seiner dichterischen Gedankenfülle gelitten hätte, „literarisch“ geworden wäre. In einer geistvollen Schrift „Malerei und Zeichnung“ hat er selbst die Berechtigung jener Gedankengefügten Griffelkunst verteidigt, die er vertritt; in einer ganzen Reihe zyklischer Radierwerke, deren Titel hier aufzuzählen überflüssig ist, hat er seine Berechtigung bewiesen. In großen Monumentalwerken wogte er es, Malerei und Plastik in neuer Art zu verbinden, als Bildhauer ging er kühn an eine neue vierstielige Skulptur heran, nicht etwa, um Ausdrucksmittel der Malerei auf die runde Form anzuwenden, sondern, um die Plastik in ihren legitimen Ausdrucksmitthen durch Verbindung verschiedenartigen Materials zu bereichern. Seine Apathie Beethovens bedeutet das Höchste, was er in solcher Technik schuf — ebenso leidenschaftlich beunruhigt, wie befristet — eines der eigenartigsten Bildwerke des Jahrhunderts. Und dieser Beethoven gibt auch Zeugnis von einem gar schönen menschlichen Zuge, der das Bild bieles reichen und seltenen Künstlers auszeichnet: von seiner Gabe, das Große, die Großen, nedlos und innig zu bewundern! Höher gefeiert ist noch kein Künstler von einem zweiten worden, als Beethoven durch den Bildhauer Klinger, liebenswürdiger und inniger nachhaltend noch keiner, als Brahms durch Klinger, den Radierer, und der gleiche hat einem Adolf Mengel ein Denkmal gelegt, so wuschig, doch wohl keiner den Deutschen jemals eindringlicher sagen wird, was Mengel war.

Sie steht Max Klinger, der Sechzigjährige, heute als ein verehrungswürdiges Vorbild vor uns, in der ersten Reihe unserer Künstler, stark, frei und reich, starker, selbstthätiger und trost seiner Kunst, ein Schöpfer und ein Denker, Vorbild auch darin, dankbar zu sein für das Schöne und Tene, die es uns schenken. Und solchen Dank wollen wir auch ihm zollen für die unausしきbare Fülle seiner Gaben!. *Ernst von Olsini*



Skizze zu einem Widmungsblatte für Max Klinger

Otto Greiner †



Brandung

Max Klinger

Atelier-Fest bei Max Klinger

Froh, wie die Weinglut in die Gläser flöß,
Im hellen Raum fliegen helle Worte;
Die Sommernacht lehnt an der dunklen Pforte
Und ihre Sternenaugen leuchten groß.

Da harft ein Ton. Und Glas und Lippen schweigen.
Ein sehnlicher Akkord steigt saft empor
Und schwillet und mischt sich zu verschmolzenem Choe
Von Cello, Bratsche und verhaltzen Geigen.

Und aus der Leinwand an den Wänden steigen
Und fassen sich zu schön geschlossnem Reigen
Die Götter und die lichten Götterfrauen.
Ernst blickt der Nazarener auf sie nieder;
Und Psyche beugt vor ihm die holden Glieder,
Sich seiner Milde gläubig zu vertrauen.

Die Geiger in der weißbestrahlt Ecke,
Vier kleine, kaum bewegte schwarze Flecke
Sind ganz verloren in dem hohen Raum.
Braungolden schimmers ihre Instrumente.
Und über ihnen, wie am Firmamente
Gebild der Sterne, glänzt ein Göttertraum,

Beethovens Steinbild. Reich fließt das Gewand
In starrer Pracht um des Olympiers Glieder.
Der Adler schmiegt sich ihm zu Füßen nieder —
Da plötzlich, sieh, läßt sich die Marmorhand
Zu weicher Regung, kost des Adlers Flügel,
Der Meister lächelt, wundersamer Glanz

Götter Tanz,

Bildergalerie

Er trat hastig ins Zimmer und riefte ihr zu: „Du bist ich wieder, Ruth! Endlich! Hast heute unerwartet lange nach mir suchen müssen, ich glaub's schon!“ Sein Blick strafte flüchtig den Schreibtisch. „Wann sind Freunde eingekommen? Doch das hat ja noch Zeit. Gilt will ich mich freuen, daß ich wieder bei Dir bin, o Du, Du, Du!“

Er warf sich in den Schreibtisch und verdeckte einen Augenblick lang die Augen. Nun sah er keinen Menschen mehr.

die müssen sagen mit keinen schlimmen Wörtern: „Du magst bestimmt keine kleine Meise Frau sein, Kind;“ Dein Vater hat's jetzt wahrscheinlich nicht leicht! „Im Sommer, da war das Wettertemperatur ein Spatz; dann wenn der erste Sonnenstrahl auf Dein Kleidchen schlägt, soll' nichts mehr gesagen: hörte Gott's Diagnose, also Vogel! Erst gegen die Englindächer.“ „Wie? Die Ruhmreiche nimmt Du über?“ Erstaunt mal: Diese Ruhmreiche ist doch sonst so gemessen, achtetwerde sie doch so gern! „Ja, im Sommer, da sonn't leicht, da blüht die Tante Norden wunderbar ruhig und zart eine Taufe Rosmarinblätter.“ Da warum waren das für deine Mutter? Und was ist denn hier ein bisschen blau? „Der Tante Norden hat einen kleinen blauen Schleier.“

so ganz allein hier im Bett, wo uns keine Freunde sind
gong den, mos ich mir immer gewünscht hatte: eine Tochter, und auch
der Treid noch mal ein hoher Jam um des herum. So war sie in die
vergaßtene Schloß, sdi mit Dir allein hieb über allen Menschen zu sein.

Es steht so wunderbar aus, es trifft so wundervoll ein, wie das Salmi
spieß einen Wunderkerde.

eine Stütze gewünscht ist. Ich würde nicht, daß Du so ausgäbe!“ Seine Stimme war überlastet geworden; heftig erregt wurde er sich ab.

„Freuden, Raus!“, „Alles Deine lieben, lieben Hände! Sieh hier!“ — und er in die kleine, kleine Hände klemm blau Matrosenkleid — „sieh, ich habe eine Vierstrophe Dein gesäßtes Handtäschchen, um diese kleine Strophe aus dir jetzt mitzubringen. Deinen kleinen Händchen, die so fein sind, und die kleinen Hörner, die so fein sind, und die kleinen Fingernägel, die so fein sind, und die kleinen Fingergelenke, mag doch sieh ich nur an meine Hände und lässe, wie Deine kleinen Hände mich betrügen.“

„Er möchte nicht ein Vater sein. Da der Dienst ja jetzt wichtig wird, das Wetter möglicherweise schlecht. Sie können wieder fliegen nach ihren Diensten, haben gespienieren, und da fassen sie ihnen Ungeduld an, mir immer laufend nachzufragen. Wie wenn ich's ändern könnte! Na ja, ich handle meines Schöpfers, der in Dich holt; eben Dich paßt ich genau passen. Du durchschautest, wie es ist. Ich habe bei Dir ja nie...“
Pföhlsch lehnte er sich und kauzte. Von unten her, aus der Wahnsinns, trug die Wind den Wundschönen Dialekt des Dienstes herauf:
„Wem neu Schatz schlägt geht,
Dient er an mich...“
Er mochte sie höchstens zuhören; ganz heimlich, wie wenn er fürstete, daß der Dienst des Turnes durch eine Apokalypse

Seine Augen waren wieder hell und fröhlich geworden. Er ließ sich an den Schreibtisch und legte große Bogen mit langen Reihen von Ziffern hin. Die Briefe lagen erneut beiseite. „Jetzt will ich Ihnen in der Weise danken die Sie mich eben das Leben an „Risto“

Ich arbeiten, Ruth. So loß sie jetzt geben, und dann soll die ganze
strenge Welt leben, doch der deutsche Geistlich auch in der Ma-
nnerkunst und als Weltmeister. Ich gehörte ihm, da die Freuden-
arbeit fortgesetzt. Gegen untreue galligen Böden ganz neutralen
Auslande rügten den Engländer alle schwärmenden Weib nieder, da kann
du du, wie du zwei wortest? Wenn mein Schatz weinen möch,
Weint er um mich. Weil ich ihn heb gekreischt,
Weil er nicht treus ist. Wenn mein Schatz weinen möch,

Weist er um mich?
„Ja,“ sagte der Herr, „ich weiss es.“
„Auch dann hättest du mir,“ sagte die Schärze, „wissen können.“
„Ich weiß nicht,“ sagte der Herr, „doch kann keiner sagen, er ist zu
verdauen.“ Eine Schärze schaute er gespannt an. „Hier, Herr,
sieht nicht so auf den Norden lächeln.“ sagte er. „Sieh nicht
heraus,“ sagte ich, und der Herr antwortete mit einer häuslichen Schärze
auf sie, als ob er vorzuspielen habe, dass wäre eine Schärze
und keine Schärze.“

„Gestig arbeite er zielig. Doch er vermaadt nicht, seine Gedanken anfangen auf die Lungen einzufallen. Er schwieg wiederum intensiv, wünschte ferner, dass auch und hierauf in Ratze hineinschreibe. Er schrieb: „Was für ein Buch ist Du denn? Was ist, was kann es?“ „Was für ein Buch ist Du denn? Was ist, was kann es?“ „Was ist das zu Ende?“ „Du heißt Dorothea! Weißt Du, dass Du ja ganz lächerlich bist, doch Du siehst nichts, nicht wahr?“

sieht ganz abschreckend aus! Und überhaupt: Du sollst noch schlafen; Du braucht viel Schlaf! Ich geh jetzt hinein, um die eiligen Wetterberichte weiterzugeben, und trinke unter meinen Kaffee. Wenn ich dann wieder hinauskomme, hat meine rote Ruth inzwischen ausgegeschlafen.

Er wort einen dicken Mantel über und schlich auf Zehenspitzen hinaus.

Doch schon kurze Zeit darauf kam er die steile Treppe zum Turm polternd hinaufgelungen. Sein Gesicht strahlte in freudiger Erregung. „Ruth, Ruth! der Urlaub ist bewilligt! Endlich! Endlich!“ hat der Stationsleiter einen Vertreter für mich gefunden. Und ich großer Eiel hatte schon seit Monaten jede Hoffnung aufgegeben, hatte längst nicht mehr an Urlaub gedacht! Freut Du Dich nicht, Ruth? Wie? Du sagst ja kein Wort! Ruth, sag doch, wie sehr Du Dich freut! Ruth! Ruth!“

Er schwieg plötzlich und sah sich mit beiden Händen an den Kopf. Die große Erkenntnis kam wie ein schmerzliches Erwachen über ihn. Langsam blickte er an seinen vier Wänden entlang.

Dort sah er Ruth, Ruth, Ruth in ungezählten Bildern, die seinerzeit beim Abschied gummifangen hatten. Diese Bilder waren ihm Ruth, die zärtliche, die stille, die verständnisvolle geworden; mit ihr hatte er das Leben und jeden Gedanken teilt. Die andere Ruth, die ihm gelegentlich einen dürtigen Brief schrieb, wohnte weit, weit weg in der Großstadt. Sie trug keinen Namen, doch sie behagt nicht seine Seele; sie wußte nicht, wie dankbar, froh und kindlich er sein konnte.

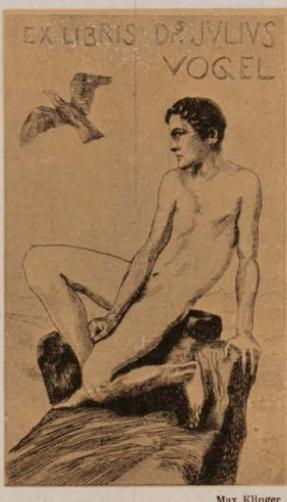
Mit traurigen Blicken nahm er Abschied von der Gesäßheit seiner schönen Stunden. „Ruth, Du warst mir alles,“ sagte er wehmüdig, „— so wie ich Dich liebe, kann ich keine andre lieben.“

Horch! Schötter (Flugzeugobermatrose)

Kunstgenuss und Kunstverständnis

Man sagt im allgemeinen wohl mit Recht, daß in jedem Kunstuwerth Natürliches enthalten sein müsse. Indes wird die Bedeutung der Kunst keineswegs durch die Wedergabe der Natur, der Wirklichkeit erschöpft. Wäre dies so, dann müßten wir ja das stereokopische Photogramm als allergetreuestes Spiegelbild der Natur jeder Zeidnung, jedem Gemälde vorziehen. Was uns am Kunstwerk als solchem in allererster Linie interesiert, das ist das Werk von Menschenhand, ist die außerordentliche, vielleicht unbegreifliche, menschliche Leistung, in welcher wir gewissermaßen eine Offenbarung des Göttlichen erkennen. Es ist eine eigene Art von Freudeigkeit und Bewunderung, die uns ergreift, ganz weitauslich verschieden von den Stimmungen, welche der Anblick der Natur, ihrer Bilder und ihres Lebens in uns hervorruft. Sicherlich liegt etwas Eigöthisches, eine gewisse Selbstbefriedigung in dieser Bewunderung, da wir uns sagen können: „Das hat ein Mensch gemacht, — ein Mensch wie du!“; aber wie das Sprechen des Künstlers selbst, Großes zu schaffen und dadurch seine Münimente zu erfreuen, zum hellen Teile idealen Ursprungs ist, so dürfen wir auch unser Interesse für sein Werk als einer der edelsten Regungen unseres Geistesdienstes betrachten. Es ist der urale prometheistische Geist, der durch die Jahrhunderte in der Menschenbrust siedelt, der, nie rastend, sich an das Höchste wagt und dessen wie alle uns thätig macht, indem wir seinen beflussten Trägern von Geschick zu Geschick neidlos unsere Huldigungen darbringen.

(Georg Hirth f., „Wege zur Kunst“, S. 2)



Max Klinger

Posaunen der Frühe

(Tümmerse)

Morgenglanz der Ewigkeit!
Hoch läßt deine Sonne steigen,
das in dieser trüben Zeit
Untere Wege hell sich zeien!

Morgenglanz der Ewigkeit,
Urmelistrall vom Gotteslichte,
bilß, daß nicht in Dürftigkeit
finst die Fülle des Gesichts!

Morgenglanz der Ewigkeit,
strahlend Siegel aller Ehren,
wie sich wende Kampf und Streit,
wollen faulen Frieden weben!

Ist der Tag voll Färbelichkeit,
rauh und bart in seinem Gange,
glüh' der guten Tapferkeit
stilles Licht auf unserer Wange!

Bricht die dunkle Nacht herein,
full' mit Geisterglanz die Seele,
das in unres Hergens Schein
feiner deiner Zauber fehle!

Morgenglanz der Ewigkeit!
Herlich flammt's auf Himmelshohen:
Meister-Helden aller Zeit
hell im Sternenreigen stehen,

ihres Bildes lichte Nut
überprißt mit allen Schönern
unseres Mübens dunkle Glut,
und die fernsten Welten thonen;

Selig rauscht von Stern zu Stern
Heldenfang zum Fest des Lebens —
Harmonien nah und fern!
Geist, du kämpfst nicht vergebens!

Morgenglanz der Ewigkeit,
sei gesegnet, sei geprüft!
Sicher aus der Zeitlichkeit
hast du uns den Weg gewiesen

bin, wo wahrer Sein erwacht
nach dem Wahne, nach den Träumen
tierer schweren Gedembacht —
Heimatlicht aus seligen Nämnen!

Morgengruß der Ewigkeit!

Michael Georg Conrad

Musik

Von H. Steinherz

1.

Es gibt ein kleines Stück, wie der Meister davon so viele geschrieben hat. Ein kleines Stück mit Variationen — —

Wenn die ersten Töne angeklungen werden, schließe ich die Augen. Dann sehe ich, wie der Boden sich an mehreren Stellen hebt und langsam Blumen herauswachsen. Blumen in den verschiedensten Farben, an langen, dünnen, sich ein wenig schaukelnden Stängeln. Wenn sie lange genug gewachsen sind, brechen sie auf, und aus jeder Blüte ist ein kleines Blümchen, ein Musikinstrument in den Händen. Die kleinen Kerle schauen sich erst ein wenig um, hüpfen dann mit der großen Seele auf das obere Blumenblatt oder auf einen Staubfaden, wippen hölzertierisch mit den Blumen auf und ab und spielen das Stückchen. Mandolin kräht einer vor lauter Lust und Freude davonzischen, oder er läßt auch die Geige sinken oder die Flöte oder das englische Horn und singt die Melodie mit seinem dünnen Kinderstimmen. Dann wirkt ihm der Dirigent in der Mitte auf der stofflichen Pfingstrose einen strafenden Blick zu und droht ihm mit dem Taktklopf. Der kleine Bursche zusammengekrümmt, schnell wieder nach seinem Instrument greift und eifrig darauf lospielt.

So spielen sie und singen und schwaben mit den schwankenden Blumen auf und nieder in lächerlicher Weise, bis die Variation mit einem harten, gewaltigen „des!“ beginnt. Wie das „des!“ erblödt, springt die Türe auf, und hereintritt ein böses, ungeähnliches Weib. Die macht nicht viel Federsiebens. Mit ihrem g'schönen Maul schnappt sie nach einem von den kleinen Kerlen, und eine er sich versieht, hat sie ihn verschlungen mit am seiner Geige, seiner Flöte oder dem englischen Horn. Einen nach dem andern verschlingt sie, ohne daß ich's ihr weinen kann, bis nur ein iger noch übrig ist, der Triangelbläser. Der aber läßt sich nicht treffen. Eins, zwei, drei — spannt er das Triangel wie einen Bogen, legt den Stab als Weil auf und schreit das böse Weib mitten ins Herz. Mit einem lauten „Bumba“ sieht sie um, — und nun ist die Variation zu Ende und eine neue beginnt.

Zägernd heben die kleinen Kerle ein Blumenblatt auf,biegen die Staubfäden auseinander und lug'n vorwichtig hervor. Und als si das böse Weib tot auf der See liegen seien, kriechen sie laufend auf den Blumen herum, schwängen sich wieder auf die obersten Blattspitzen und tanzen und spielen weiter, als ob nichts geflossen wäre. Das Triangelbüddchen aber bläst stolz um sich und schlägt an sein Instrument, daß es klingt, als würde eine große Glocke weit in der Ferne angeläutet.

So geht's eine Weile fort, dann scheinen die kleinen Musikanten müde und schläfrig zu werden. Einer um den andern gleitet in die Blumenkuschel, kauert sich dort zusammen; die Blumenblätter schließen sich darüber. Immer leiser wird die Musik. Die Blumen schaukeln sich noch ein bißchen — ein ganz klein wenig — endlich gar



Gruppe vom Brahms-Denkmal

Max Klinger



Sommerglück

Max Klinger

nicht mehr. Noch einmal kommt ein kaum hörbarer Ton hergeschlittert — zieht über die Blumen — zittert und erstickt, — und nun ist das Stückchen aus.

Ich öffne die Augen: da sitzen die Leute mit heiteren Gesichtern. Man sieht, daß etwas recht Gutes und Freudliches in ihren Herzen ist. —

II.

Der gemeinsame Weg

Weißt Du's noch — — — ?

Wir gingen einmal des Abends über die Felder. Dunkel war der Himmel, und dunkel war's in uns. Zusammen gingen wir und doch getrennt; die Breite des Weges war zwischen unseren Körpern, — uns fühlte, bittere Worte standen starr und feindlich zwischen unseren Herzen. Dessen, was wir sprachen, entfuhr ich mich nicht mehr, aber ich hörte noch Dein böses, verächtliches Lachen, — und so wie Du lachst auch ich. Wir trachten darnach, uns wehe zu tun, uns zu zeigen, daß wir uns nicht brauchen; nichts von einander halten, uns zu rächen an dem Zwange und der Dummheit unserer Schmiede.

Der Weg führte uns an einem einsamen Haufe vorüber. Aus einem der geöffneten Fenster sickerte ein schwacher Lichtschein in die sich verdunkelnde Nacht. Als wir vorbeigingen, fing darinnen im Haufe eine Männerstimme zu singen an. Fremdländische Worte, die wir nicht verstanden. Die Stimme hob sich erst leise, wie tiefend, vom Boden, stieß gleichsam nach ihrer eigenen Kraft, erschollte, fiel wieder zurück, zögerte, schien unruhig zu werden. Eine Frauenstimme sang hellkönig mit sickerem Klange ein, zog die Stimme des Mannes nach sich, umschwob sie läufig, begehrnd, riß sie mir sich fort. Die beiden Stimmen kämpften miteinander, befiehdeten sich, hielten sich zu überläufern. Und dann wie hineingeschleudert in einen Wirbel vereinigten sie sich, stossen ineinander, ruhten in sich, durchdrangen sich, lösten sich ab, flüsterten von neuem zusammen, schwangen sich in liebendem Anflug empor, zogen, gemeinfamer Entrückung hingegeben, weiter und weiter, verhaupten endlich wie in unermüdlicher Ferne —

Wir standen still unter dem Fenster. Als der Gefang endete, gingen wir Hand in Hand schweigend nach Hause. —

Später hat uns die allzu starke Helligkeit des Tages für immer getrennt. Wenn wir uns jetzt begegnen, sehen wir zur Seite und gehen als Fremde aneinander vorüber.

Aber manchmal im Dunkel der Nacht kommen die Töne des Liedes zu mir, das wir zusammen gehört haben. Dann fühle ich Deine Hand in der meinen, unsere Herzen schlagen miteinander, und läufig gehen wir unter dem leuchtenden Sternenhimmel den gemeinsamen Weg, der kein Ende hat — — —

*

Es wuchs ein Kirschbaum . . .

Es wuchs ein Kirschbaum irgendwo
In einem Gärtlein grün umhegt,
Da spielt' ich, träumt' ich jugendfroh —
Ob er noch seine süßen Früchte trägt?

Und Füßchen sprangen durch den Sand,
Und Neifer wiegten im Geist,
Ein Voglein zähmte meine Hand,
Es flog davon — wo bau' es wohl sein Nest?

Ein schmaler Hügel, junger Baum,
Durch dunkle Zweige Abendglut,
So schaut ich's diese Nacht im Traum —
Wer mag es sein, der dort im Grabe ruft?

O. Leujus



Christus-Studie



An der Überfahrt

Max Klinger

Nachdenkliches

Wo das Verlangen, von andern beklagt zu werden und sich selber über seine Verhältnisse zu beklagen, aufhört, da beginnt der Mann.

Die größten Unheilstifter waren immer noch die — Theoretiker

Alles Gute ist schamhaft; es schämt sich gut geheißen zu werden.

Der scharfe Kritik ist die letzte Phase des verkannten Genies.

So ist das Leben! — Ist's nicht immer so?

„Werdet wieder Kinder!“ rief der Prophet.
„Es ist keine Milch da!“ rief einer aus dem Volke.

Das Ende des Revolutionärs ist entweder der Familienvater — oder der Begehrter.
Oskar Graf

Giebt es Volkscharakter in der bildenden Kunst?

Von Georg Hirth †

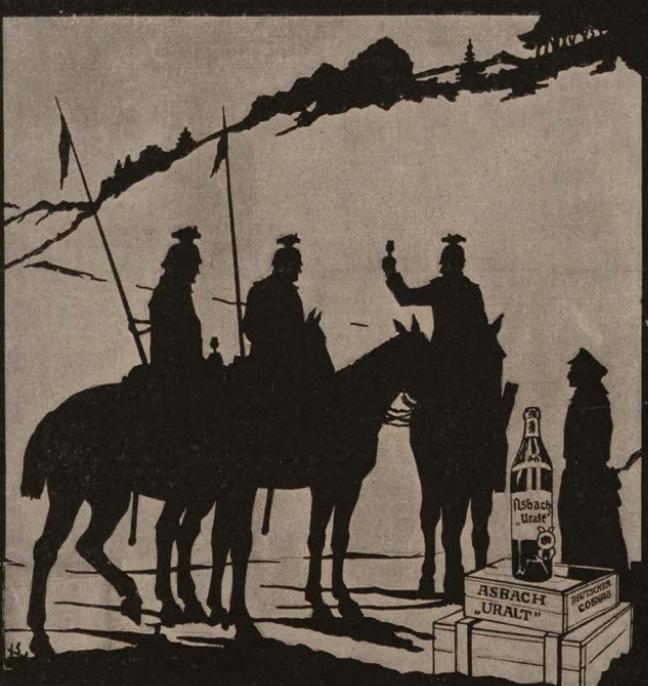
(Geschrieben im Jahre 1901)

Unter allen Imponderabilien des geistigen Lebens ist das Volksliche in der bildenden Kunst vielleicht das kleinste. Bei uns Deutschen erscheint es mir als ein Art Poetie-eigenwilliger Christlichkeit, hervorgegangen aus der im innersten unseres Herzens wurzelnden rücksichtslosen Geheimnisfreudigkeit und aus der Angst vor Angriffen auf die Gedankenfreiheit. Es gibt auch eine gar süße Poetie der Lage, eine künstlerische Verherlichung des Verbergen und des degenerierenden Seelenkühels, eine unverem irsprünglichen Volkscharakter fremde Poetie, für die wir aber vermöge unseres Talents, auch dem Fremdartisten physisch gerecht zu werden, eine verhängnisvolle Schwäche haben. Noch aber bringen wir — Gottlob! — auf dem Gebiete der bildenden Kunst, mehr noch als auf dem der Literatur und Musik, unsere tiefsten Sympathien den Idealisten der Gesundheit entgegen, und wir machen dabei kaum einen Unterschied zwischen den Priestern der objektiven und subjektiven Wahrhaftigkeit: Leibl und Böcklin sind uns gleich wert, da auch des zweiten mehr innerlich Erstauntes in deutscher Wahrheitsgut gefdwürzt wird. Es ist ein wenig „trans“; Wilhelm modeste das nicht recht leiden, aber Arnold hat es doch auf seine deutsche Füße gestellt.

Der Spürsinn für das Deutsche in unserer bildenden Kunst hat erheblichen Schaden gelitten durch die Bordinglichkeit einer Kunstkritik, welche weder aus Herzenstieben, noch aus wahrer Kunstmuttererschaft schöpft. Ich meine hier nicht etwa bloß die Zeitungskritik, sondern auch das verständnislose Abenteuer fehlens hochscheinender und einflussreicher Persönlichkeiten, welche in der Ecke sind, durch Aufträge und Erinnerungen die Kunspflege zu bestimmen. Denn wenn man mir darin Recht geben muß, daß der Volkscharakter in den bildenden Künsten nur durch die Träger der höchsten Temperaturen, d. h. durch die begabtesten und freiesten Künstler, in einer wirklich künstlerischen und für alle Zeiten genügenden Weise zum Ausdruck kommen kann, so wirkt die willkürliche, lediglich persönlicher Laune und Unwissenheit entpringende Stellungnahme gegen die Pädafinder, die Genialisten und Talentlosen zu Gunsten der Nachstreiter und Badelmaucher, direkt volksfeindlich, — Endeneynomisch im Heiligum der Kunst.

Die Zeitungskritik ergänzt diese Salomonische Kunstrichterei. Sie hat gewiß manches Gute bewirkt, im großen und ganzen aber hat sie sich als internationales Scheidewasser erweisen, womit der ganze Hauch ureigenen Empfindens unbarmherzig weggezählt wird, so sehr, daß selbst die Begabtesten mit Blindheit für ihren eigenen Reichtum geschlagen würden. Die moderne Kunstschrift hat ihren Ursprung nicht sowohl im mitteljährigen Englischen für

(Schluß auf Seite 131)



Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

Weitere beliebte Marke: Asbach „Privatbrand“

Brennerei: Nüdesheim am Rhein.

Verkaufsstelle für Österreich:

Kaiserlich Königliche Hof-Apotheke, Wien I, A. A. Hofburg.

Insertaten-Annahme
durch alle Annonen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, München

Insertions-Gebühren

für die

fünfgesparte Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

JUGEND

Copyright 1917 by G. Hirth's Verlag, München.

Bezugspreis vierjährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.60, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Österreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen verpackt Mk. 6.50, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 7.—, in Rollen Mk. 7.60, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 45 Pf. ohne **Forte**.



R. Rost

Entgegenkommend

„Um a Kleinigkeit wann i bitten darf“, grüß Frau,
— i nehm aa Briefmarken in Zahlung!“

Versangen Sie umsonst
den KATALOG

Die galante Zeit

Bücher der Liebe
und des Frohsinns
Dr. Pothof & Co Berlin W 30

Sexuelle Lebensführung

Arztliche Ratshilfe für gesundes Sexualleben
und gesunder Sexualhygiene
Von Eingling von Mante
von Sanitätsrat Dr. G. Buschan, Gegen Vor-
einwendung von M. 2.— zu beziehen von
Stoecker, Sander, Stuttgart

Wie werde ich größer?
Ein Fortschrittskunstwerk von
Dr. Henry Watson. Entwickelt
nach dem Prinzip der Selbstheilung.
Vind enthalte Anleitungen über Körper-
bau, Ernährung, Hygiene, Erholung, Sport u. dgl.
Preis 2.20. Nach 2.40.
Rudolph's Uerlag
Dresden-G. 311.



Herzfranke

die Heilung suchen,
brauchen das bekannte Buch: „Hygienie
des Herzens und der Blutgefäße.“
Prof. Dr. Hermann Eichhorst
1. Auflage, 1916, 128 Seiten, Preis
2.—, geb. Mk. 2.50 (Postzettel 3.)

Das Buch wird vorangestellt eine Reihe von Beobachtungen und praktischen Rat-
schlägen viel Nutzen zu bringen.
Inhalt: Das Herz und seine Funktionen, Der Herzmuskel, Die Bedeutung der Herzkrankheiten, — Leberkrankheiten bei Herzkrankheiten, — Herzinsuffizienz, — Der Herzschlag, — Die Regulierung der Blutgefäße — Ursachen der Krankheit, Herz, — Arterienvereng., usw.
Geg. Dorelli, Od. Nasen, zu beziehen von
Ernst H. Moritz, Stuttgart 68

Neuheit!

Der Fall Tolstikoff

Kriminall-Rom. v. Karl Martin.
Preis vornehmen gebunden Mk. 5.—
Dieser Roman ist ein Kabinettstück
reizlicher Erzählungs-Kunst. Der Effekt liegt in der Realität der Vor-
stellung, in der Spannung, in der Gestaltung und in dem unvergleich-
lich packend hochdramatischen
Aufbau der Handlung, die alle
Sinnlichkeit und Spannung erfordert.
Zu beziehen gegen Einzahlung von
Mk. 5.50 oder Nachm. vom
Verlag Aurora, Friedewald-Dresden.

Kriegsmarken

der Zentralmächte.

75 Surchaus versch.

gebraucht, M. 5.50.

Porto extra. — Prospe-

ktum ist — Gross-

Illustr. Kriegs-Preise

mit Geldeinschriften.

Anfrage an Wunder-

Markenhaus F. Redwitz, Stuttgart 3.

Wie werde ich leistungsfähiger?

Von der Leistungsfähigkeit des einzelnen hängt sein Erfolg im Leben ab. Die Leistungsfähige wird immer den Vorsprung vor dem weniger Leistungsfähigen haben. Ist er selbstständig, so wird er seine Konkurrenten überholen durch neue Arten des Vertriebes, der Organisation, der Reklame usw. Er wird darauf bedacht sein, sein Personal zu weiterer Ausbildung zu ermuntern, um es so möglichst leistungsfähig zu machen. Der Prinzipal, der immer Angst hat, dass die Interessen der Angestellten würde durch Wider-
blätter, kann nicht mehr bestehen. Es ist eine Gewissheit, dass jedes
sein Personal kann seine Leistungsfähigkeit sehr. Eine Uhr, bei der
das Triebwerk von Stahl, die anderen aber von Eisen sind, wird
weder präzise noch wird sie lange gehen! Ein Angestellter, der
dem Prinzipal eine gute Idee bringt, wie sein Geschäft weiter
heben kann, ist mehr wer als ein Dutzend anderer, die ihre
Arbeit schlossherrnhaft verrichten. Ein Geschäft, von dessen
Personal jeder einzelne auf dem Höhepunkt der Leistungsfähigkeit
steht, kann nicht bestehen. Es ist eine Gewissheit, dass jedes
einmal im Stein. Von der Leistungsfähigkeit eines jeden einzelnen
hängt die Größe der Nation ab. Shumen Sie deshalb keinen
Augenblick, an der Steigerung ihrer eigenen Leistungsfähigkeit
zu arbeiten. Die beste Anleitung hierzu bietet Ihnen Poehlmanns
Gehsteschule und Gedächtnischule: „Ich verändere Ihrer Gehsteschule eine gewal-
tige Stärkung meines Willens und Gedächtnisses.“ A. M.^o
„Man wird durch die Gehsteschule einen ganz andern Menschen.“ Es ist eben eine ganze Lebensweise, die Ihnen ver-
abreicht. P. W.^o „... Ich habe ein starkes Selbstvertrauen erlangt,
das meine Fähigkeit begrenzt mit zäher Energie die schwie-
rigsten Aufgaben anzufassen und erfolgreich durchzuführen.“ J. Z.^o

Verlangen Sie heute noch Prospekt (kostenlos) von

L. Poehlmann, Amalienstr. 3. München A. 60.

Das Lesebuch der Marquise
von Frau Schröder. Illustriert.
5.—, gebunden, 6.—. Es sind Meisterstücke
des ganzen Genres, der liebenswür-
digen Liebe, doch ist nichts darunter,
was dem guten Geschmack verletzt.
Versandhaus, Berlin, Bülowstr. 54. Ju.

D'skrete Antworten

auf vertrauliche Fragen.

Als erwünschte Antworten auf
Frage, die man ungern stellt. Ein
Buch für ernste Menschen von
Dr. G. Fischer-Dückelmann, M. 5.—,
mit Liebe, Freundschaft, Heimweh, Si-
zebeschwerde, Migräne, Zeugung, Sint-
lichkeit, Temperamente, Ehegäng etc.
Keuschheit, Ein halmsick, u. Moral.
Dann: „Was ist die wahre Liebe?“
Die Perioden sind dort zusammen-
hängend. „Der Liebestod! Elter-
sucht, Untreue, Ehebruch, Eheforder-
Ehe, Sohn, Fruchtbarkeit, Kinderlos-
Kind u. Kindespflege. — Wechsel-
jahr u. Ehestand. — Eheplikten u.
Ehebrüche. — Der Verlust der Verirru-
gen in der Liebe. — Herzkrankheiten
Liebesleben. — Krankheitsfragen. —
Schönheitspflege und Körperkultur.
Preis Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.—,
Oranien-Verlag, Oranienburg 6.

Dr. Ernst Sandow's
Bromsalz-Tabletten
(statt braus. Bromsalz)

in Glasröhren zu 1 Mark.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtleben
des Weltes“ lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes
Buch (jetzt mit zahlreicher Illustrat. und zeigbar. Modell des
Körper- und Gesamtkörperbildes) ist von allen mediz-
kinalen Rückhaltestellen anerkannt. Es ist voll Tatsachen
die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von
unschätzbarer Werte sind. Umfang 240 Seiten. — Versand
gegen Nachnahme von M. 4.—, geb. M. 5.— (ohne weitere Kosten).

Sexualkrankheiten

ihre Verhütung und Heilung.

Ein Mahn- u. Tröstwort von Dr. med. F. Steinmann.
Mit 24 farbigen Abbildungen.

Viel Gutes dieses Buch schon zuweg gebracht. Geschlechts-
krankheiten müssen von jedem, der davon betallen ist, als eine
sehr ernste Krankheit angesehen werden. Heute, wo unsre
Nation mehr denn je darum angestrebt ist, gesunde Nach-
kommen zu produzieren, kann es nur von großer Bedeu-
tung sein, dass wir gegen diese Krankheit vorsorglich und
effektiv zu bestehen. Einzigartig ist die farbige Abbildun-
gen erläutern wirkungsvoll die textlichen Ausführungen. Preis
brosch. Mk. 4.—, geb. geb. Mk. 5.50 ohne weitere Kosten.
Fr. Linser Verlag, Berlin - Pankow 251a.

Erneuern Sie Ihr
Gesichtshaut mit
Schröder-Schenke's
Schälkur

Während diejenigen, welche sich
medizinisch Schälkur unter-
werfen, 10 Tage im Hause zu blei-
ben, wird mit meiner Schälkur
die Oberhaut allmählich ohne
Mitteln und Umgang durch
eine neue Haut

ersetzt. Kleinkinder, Fechtathleten, wie
Mitterer, Pickel, Flecken, Röte,
großporige Haut, Falten etc., werden
vögtig auch dort angeschafft,
wurde es sich um schwefel-
wasser, salpicon, salpicon, durch
entstandene Allerspuren,
wie Falten, Runzeln etc., hand-
elt. Garantiert für Unsicht-
barkeit und schnelle Erfolge.
Preis Mk. 1.2.— (Porto 60 Pf.). Ver-
sandt diskr. nach. Od. Voreinsch.

Schröder-Schenke, Berlin 78,
Posttaxis. — Straße G. H. 26 b.
In Österreich: W.-Ez.-78, Wallstraße 15.
In Schweiz: Zurh. h. 78, Bahnhofstr. 73.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner "JUGEND" Bezug zu nehmen.

die Unbrüderlichkeit der Bildner, also vielmehr in literarischen und allgemeinen kulturellen Strömungen. In ihrer eigentlich künstlerischen Leidenschaftlichkeit haben sich manche Kritiker geradezu als Lüftliniöder an Kunstwerken erweisen, die unter den liebevollen Händen ihres Schöpfers zu jungfräulicher Lieblichkeit herangereift waren. Mit dem Allerfeinsten in der bildenden Kunst ist es eben wie mit aller Religion: zum zweitemal weiß ich der Schiefer nicht!

Beschränkt sich die Erläuterung der bildenden Kunst auf geläufige Darlegungen, auf einfache Anleitungen zum Kunstsverständnis, aus die Endenumstundung künstlerphysiologischer Gelehrte u. dergl., und wären alle Kritiker so ehrlich wie der große Antreger Richard Muther, der sich nicht scheut, öffentlich von den Wandlungen seines Geschmackes Zeugnis abzulegen, dann könnte man gutreden sein. Was den Kenner und Liebhaber an der modernen Kunstsprache so sehr abtötet, das ist die persönliche Gehässigkeit, das Heruntertreppen und Abfischen einzelner Kunstwerke und Künstler. Das macht alle Beteiligten nervös und ist nebenbei etwas entsetzlich Verwöhndes, Beruhenderes: ein Kreuzfeuer von Bannstrichen, wobei den Künstlern wie den wahren, schmeichelhaften Kunstreunden spießel wird. Jetzt gehört es bei einer gewissen Epoche einmal wieder zum guten Ton, den natürlichen Schönheit, den Räuden und der Deutlichkeit empfunden aus dem Wege zu gehen; das Bittere, die Freude, der Spott am alles Rühmame, auf das völkische Kraftbewusstsein gehörten zum guten Ton, und wer dabei am leichtesten in den Dreck greift, der gilt womöglich noch als großer Kunsttäter.

Aber es wäre ungerecht, die „deutschfeindlichen“ Frontalangriffe und Winkelzüge der modernen Künste und Literaturkritik lediglich auf lustmörderische Absichten oder unverantwortliches

Gedankenländerland zurückzuführen. Solider Drumb aus mangelnder Vorstellung und unvollkommenem Wissen, das Schwören auf gewisse beweisende, aber doch nicht allein berechtigte Techniken (z. B. den Pleinairismus, der nichts anderes ist als moderne Lichtphysiologie, insbesondere Erfassung des polarisierten Lichtes), dann der tatsächliche Bankett der sogenannten „vaterländischen Kunst“ haben ihren Teil daran. Dem politischen Aufschwung des Deutschums mußte der Missbrauch der Kunst zu seiner Verherrlichung, und der Verherrlichung durch unkunstlerische Mittel mußte der Kärenjamme folgen. Es wäre auch ungerecht, dass Ueberhauptnehmen der ägäischen Kritik vorwiegend auf den semitischen Geist zu schließen; hat doch allezeit das deutsche Phäniestum Beifall geklatscht, und ich kann es auch nicht verschämen, daß zu den ersten und leidenschaftlichsten Bewundernern nicht bloß Richard Wagner, sondern auch Bodinck und Thomas feinfühlige Juden gehörten. Gewiß können wir von den Jüden nicht erwarten, daß sie die Fackel unserer Ideale uns vorantragen; aber sie haben das Zeug, uns zu folgen, wenn wir ihnen das gute Beispiel geben. Gewiß existiert der jüdische Geist, der Geist des alten Testaments, der da richtet und knechtet und unterstandene Ideal mit glühenden Zangen ansieht, aber dieser Geist der Herrlichkeit und des Großmuths, die blitzeblinde Einbildung alleiniger Auskoretheit, mit einem Wort: die Pfafferei, die selber nach Gudkünsten schwelgen, die Freien aber in eniger Ahnschaft verschmachten sehen möchte, sie ist auch unter den germanischen Christen gewaltig. Und find nicht auch Scheelicht und Schadenfreude althermanische Untergangenden?

Wird man sich erfüllt daran gewöhnt haben, die freudewordende Kunstsprache und ihre notgedrungen einseitigen Rezepte lediglich als literarisches Bil-

lausfeuerwerk zu betrachten, wird man erst gelernt haben, jedem eigenartigen Künstler deutscher Junge, nicht bloß den angeblich unmodernen, wie Edlinger, Melchior und Chodowiecki, Cornelius, Raubach und Schwandt, Richter, Spiegel, Baich, Diefenbach u. l. w. sondern auch den vielgehobenen, anerkannt modernen ihr charakteristisches Deutlichkeit auszuhalten, dann wird man finden, daß neben der Leidenschaft der Ehrlichkeit noch gar vielelei Urtheile in unserer Kunst steckt, das wir umsonst bei nichtdeutschen Völkern suchen, — das Krafttrahome, das Grübige und Gemütliche, das Feuchtfröhliche und Singfröhne, das Treuberzig und Leichtglückige, das Schäßbige und Genüßame, das Verlornene und Mysteriöse, das Gründliche und Radikalne, vor allem aber die angeborene Begabung für den kerngefunden, finnisch-sinnbildlichen, blonden Mythos, für das jeder pfälzischen Seelenbeschädigung feindliche Himmelshöchstanz und Zumtodebrüttelsteine, eine Begabung, durch die wir den alten Griechen immer näher verwandt sind, als es die romanischen oder gar die semitischen Völker jemals waren.

(„Wege zur Kunst“, S. 240 ff.)

Liebe Jugend!

Ich war neulich mit Kopieren von Photos beschäftigt und unsere beiden Dienstmädchen schauten mir einige Angeblicke andächtig voll zu. „Jetzt dös ißt amol etwas Schönes, dös Photographieren. bemerkte die Eine, „wer hat dös erfunden? Kann mer dös scho lang?“

„Es freili,“ nimmt die Andere an meiner Stelle das Wort, „da freili kann mer dös scho lang, mer hot ja scho Bilder von Adam und Eva.“

Galamander

Die deutsche Weltmarke



JOE
LOE

Homerisches Seldentum in Seldgrau

Von E. Stemplinger, mit Zeichnungen von A. Schmidhammer



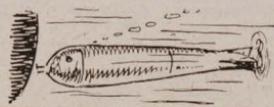
Der Abreicher

„Dem von der Jung ein Laut wie des Königs Süße dahertlos“ (Arias 1, 249).



Der Bierbankstrategie

„Der erkennt, was ist, was sein wird oder zuvor war“ (Arias 1, 70).



Das Torpedo

„Aber hindurchlogstürmend dieherne Spitz und schmettere gegen den Panzer“ (Arias 5, 281).

Das verlängerte Konzert

Programmatisch war das Konzert der Sängerin zu Ende geführt. Das bis dahin stille und zurückhaltende Publikum schwieg sich mit einem Mal zu erwidern, lebhafter Beifall und Heroruf ließen plötzlich ein, so daß die Künstlerin hocherfreut sich zu nicht weniger als vier Zugaben verstand. Sie glühte vor Vertriebung über diesen Erfolg: Also doch ein tiefs Verständnis für ihre Künftleistung in der als kritisch bekannten Stadt!

Ach, die Gute ahnte nicht den Zusammenhang der Dinge.

Der wahre Grund des Applauses hatte mit der Kunst nicht das Mindeste gemein. Nicht Begeisterung setzte die Hände in Schwung, sondern einzig und allein der nächtner Umstand, daß das Programm überraschenderweise schon um halb 10 Uhr abgewickelt war, während die Damen der Sparsame ihre Wintermäntel auf 10 Uhr bestellt hatten und nun stürzten beim Aussteigen in die kalte Luft sich einen Schnupfen zu holen.



Der Kriegshund

„und Hektors Ruhm sich erhöhte“ (Arias 12, 255).



Die Feldküche

„Hoch wallte der Duft in wirbelndem Rauche gen Himmel“ (Arias 1, 317).

Liebe Jugend!

Der Divisionsdärl ist das Haupt einer sehr kinderreichen Familie. Bei Besuchen im Schängengraben unterläßt er es nicht, die Leute nach dem derzeitigen Stand ihrer Familie zu fragen. Natürgemäß schneiden bei Begehrungen die Formationen am besten ab, die die kinderreichen Familienväter besitzen. Der Hauptmann der 6. Kompanie eines Infanterie Regiments wod von dem herabsehenden Sohn des Generals verauslicht und inniger die Mannschaften dachten, daß falls der Herr General nach der Zahl der Kinder fragt, keiner etwa antwortet: „Kinderlos, oder ein Kind!“ Den bis sechs Kinder hat mir jeder mindestens!“ endet seine Ausklärung.

Der Herr General erscheint zur angekündigten Stunde und ist schließlich annehmen beruhigt, daß alle angeprochnen seien viele Kinder besitzen. Schmiedling fragt er schließlich den kleinen Gläubermann einer Gruppe: „Wie heißen Sie, mein Sohn?“

„Müller, Herr General!“

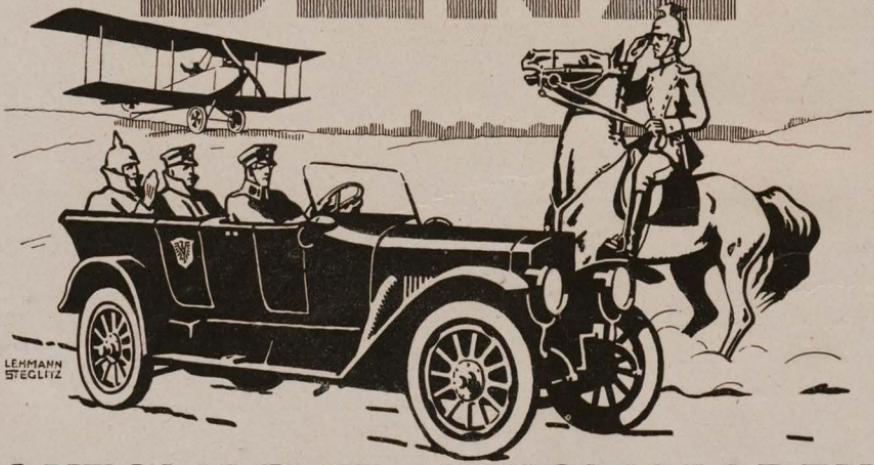
„Sie sind doch verheiratet?“

„Ja, Herr General!“

„Und wieviel Kinder haben Sie?“

„Drei bis sechs, Herr General!“

BENZ



AUTOMOBILE u. FLUGMOTOREN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kluge hausfrauen



legen großen Wert darauf **Leciferrin** stets im Hause zu haben um bei

Schwächezuständen, Überarbeitung, nervöser Abspaltung anzuwenden.

Der Liebling Blutarmer und Bleichsüchtiger.

Leciferrin bereichert das Blut, kräftigt Körper und Nerven.

Seit Jahren ein beliebtes Hausmittel.

Preis 3 Mark die Flasche, auch in Tablettform, bequem auf Reisen, 2 Mark 50 Pf.

Überall erhältlich.

In Wien: K. K. Hofapotheke, Hofburg & Schönbaum; Schwarz-Apotheke, Innsbruck 14.; Budapest: Apotheker Török, Königsgasse 12.; Basel: Dötsch, Grether & Co., Spitalstrasse 9.

Galenus, Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

ASTMOL

ASTHMA-PULVER, schafft sofortige Linderung bei **Asthma, Kurzatmigkeit.**

Preis: Mk. 3.— die große **Blechdose**, in Apotheken, sicher in **ENGEL APOTHEKE, FRANKFURT a. M., Gr. Friedbergerstraße.**

Sexuelle Fragen und Gefahren.
Aerztliche Beiträge, 1.-5. üb. d. Geschlechterleben, d. Ehe, Von Dr. F. Müller, Für 1 Mk. Verlag E. Wurster, Berlin-Schöneberg, Postfach.



Das Liebespaar
in der Kunst von Reinhard Piper.

Mit 140 Bildern

Man hat schon oft ein Liebeslied unserer Dichter gesungen. Hier wird zum erstenmal die Liebedarstellung der Kunst gezeigt. Die Liebe-pastorale, die Venus und Adonis, Faun und Nymphe, Komödie und Tragödie, Jahn, Landsknecht und Lagerlöwe, Alter und Sennerei, Seld und Koch, Scherzer und Galanterie, und die Naiven haben alle in diesem **Bilderbuch der Liebe** zusammengefunden. Auch die freigewillige Komik in d. Liebe fehlt nicht. Gehetot Mark 2.80
Elegant gebund. Mark 4.—
Feldpost-Bertrag bei Bestell, eisend. R. Piper & Co., Verlag, München.



Mystikum ist ein sehr feines, dezentes Modoparfum von charakteristischem, herben Duft. Flasche M. 12.— groß M. 45.—
Mystikum-Toilettewasser. Nur wenige Tropfen dem Waschwasser beigelegt lassen den wundervollen Duft in seiner Zartheit am Körper haften. Flasche M. 0,50, M. 18.— Liter M. 74.—
DARFÜMERIE SCHERK
BERLIN W/ Joadimsthaler-Straße 9



Türkisch Haarzerstörer.

Etwas Seifenstückchen bringt man in ein kleines Gefäß. **Dr. Balowitz & Co., Berlin, 57, Abt. 6 A.** Lässt Haare mit der Wurzel im Gesicht um die Kopfhaut wachsen, so zwar für immer beständig. Durch die tieffliegende chemische Zersetzung in den Follikeln (Haarschaft) trennen die Haarspitzen ein. Wie der wachsende unannten. Für die Haut unschädlich, ärztlich. Anwendung M. 5,50 p. Nachn.

Der Feldgrau vor dem Gramen

In Urlaub geht's; Der Hauptmann drückt Den Leutnant fett die Hände;
Na, Lieber, Sie verloren jetzt Das Schön Sommelande,
Ich wünschte zum Gramen Glück,
Zum Kampf mit Professoren,
Da hat schon manches tapre Herz
Den Männermut verloren.
Die späb'n nicht auf Ihr eisern Kreuz,
Die ledernen Perücken,
Die schau'n nur, wo die Wissensfront
Zeigt Schwaden oder Lüden;
Da legen sie mit Fragen ein
Von wuchtigstem Kaliber,
Wie daß der Stein sich ergibt,
Zermürbt an jeder Faser.“ —
„Herr Hauptmann kennen ja famous
Die Pergamentgeripe —“
„Natürlich, bin ja in Apoll
Selbst einer von der Sippe.“

E. Stempflinger

Der Autor von:

Charakter-Forschung

Nurtes über Original-Methode

G. 88-104 Zeugnisse, 207 G., 100 S., 1000 Mark. Seelen-Normen 116 G., 3,50 x.

Ananias d. Lebens 87 G., 2,30 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

Seine Kurze Geschichte des Lebens 116 G., 3,50 x.

Leben und Tod 100 G., 2,50 x.

Übermittelt nur erste Vorstellungen p. L. gibt Marché über Seelenver-

gangen, der hier Ananias.

JUGEND

Jogal-Tabletten,

ärztlich empfohlen gegen:

**Gicht, Ischias, Nerven- und Glieder- und
Rheuma, Hexenschuß, Kotschmerzen, Gelenkschmerzen.**

Einige von den zahlreichen freimüttigen Kundenschriften:

Herr Max Wiedemann, Saalhofen, schreibt u. a.: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich ½ Jahr an Neuralgie und Kopfschmerzen gelitten habe, aber alles was ich dagegen tat, war unnütz. Da ich im A-Kreis der von Ihnen gehabten Tageszeitung stand, so mußte ich mich auf die Behandlung mit Jogal stützen. Heute bin ich Gott sei Dank von Neuralgie und Kopfschmerzen befreit und werde Jogal jedem, der an ähnlichen Leiden leidet, sehr empfehlen.“

Herr Auguste Dr. Vogel, Düsseldorf, schreibt u. a.: „Jogal-Tabletten haben bei mir beständig sehr geringe Wirkung. Nach funktionsärztlicher Behandlung tritt die Neuralgie wieder auf. Durch die regelmäßige Anwendung von Jogal können diese Schmerzen wie weggeschwunden.“

Herr Ingenuar Zaus, Düsseldorf.

Preis Mk. 3.60. Probeportion Mk. 1.40.

In allen Apotheken erhältlich.



Herr Max Wiedemann, Saalhofen.

Alleinige Fabrikanten: Konter-Pharmacie, München.



Richard Rost (München)

Londoner Furcht

„Hast Du auch Angst vor Zeppeln?
„Ne, vor Lloyd George!“

1000 Verdienstmöglichkeiten

bieten sich täglich dem, der es versteht, sein Wissen den Anforderungen der Gegenwart anzupassen; denn Wissen ist Macht. Die besten und wälzlichsten und ausswendig allgemeinen Fachkenntnisse, die durch laufliche Ausbildung bietet d. **Methode Rustin** (Mitarbeiter: 5 Direktoren, höherer Lehranstalt., 22 Professoren),

Rasche und gründliche Ausbildung über alle Lebenslinien. Sehr rasche und umfassende Förderung des Einzelnen durch den persönlichen Fernteachn. Wissens-, gebild. Mann, Wissenschaftl., Jurist, Frau, Gold- und Silber-, Gold-Haus-, Freiwillig- und berühmte Einjährig-Freie-Frütte, Altar-, Examen, Gymn., Realgymn., Oberrealschule, Lyzeum, Oberrealschule, Gymn., Realschule, Berufsschule, Landwirtschaftsschule, Ackerbau-Schule, Gewerbeschule, etc. Ausführ. 60 S. starke Broschüre über bestand. Examens. Beforderungen in Amte, im Kaufmanns. Leben usw. kostenlos durch

Bonness & Hachfeld, Potsdam,

Poststr. 16.

Magenleidende
Festes ist in dem bekannten Bucher
Praktiker des Magen- und Darm-
Professors Dr. E. A. Swald
z. verord. Auflage, mit farb. Zeichn.
und Tafelnverz. Preis: Mk. 2.—
gebunden Mk. 2.50 (Werbe 20 Vlg.).
In a. 1. 1917. — Und weitere 100
Blätter, tot Darm, tot des Gehirns,
Leber, Verdauung und Verdauungs-
traktus, Magen und Darmwandtheorie,
Von den Ärzten der Universität, Ne-
genden und Tafeln der Arznei-
kunde und Verordnung der Reisen-
krankheiten, Verhütungsmittel gegen
Schwangerschaft, Verhütungsmittel
gegen d. Bett- oder Nachtkrankheit.
Gross. Hoch. Morin, Stuttgart 68.

**Laulen,
Gitarren,
Mandolinen**
Preisliste frei!
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Roten Nasen! Ordos Nasenbad

Magnesia v. Altmüller & Min. die „Ordos-Nasenbad“ lässt die Nasen
richtig ähnlich ganz verschwinden. Gießgefäß, ob durch Küte,
oder durch einen kleinen Spülbecken, erwärmt. „Ordos-Nasenbad“ hat nur die Blutstellen
eine zusammenziehende Wirkung, wodurch d. Blutdurchfluss
der Nasenöffnungen gestoppt wird. Das Nasenbad ist ein
Wasserbad, also, außer, Mittel. Preis auf mtl. Zeitschr. Nr. 2 u. 5.—
Ordos Comp. Berlin W. 57, Abt. B. 3.



Von vornehmen Leuten
wenig gebrauchte
Herren-Garderobe - Versandhaus Lazarus Speimann, München Neuhauserstrasse No. 1.
Verlangen Sie unser Ver-
hältnisse illustrierten
Katalog No. 02 gratis und frei
Für nichtkonserviert. Waren Geld retour.



Vorzugs-Angebot!

Gegen Einsendung von **1 Mark** lieferre ich franko
je eine meiner beliebten Serien

Künstler-Postkarten

- Series 1. Liebeszenen, Kinder-Frauenköpfe, Soldatenzenen,
Landschaften.
Series 2. Farbige Blumen und Stillleben-Karten (sehr schön
Ausführung).
Series 3. Lustige deutsche Kästner-Karten
Series 4. „Aus der großen Welt“ farbige Karten aus den
„Lustigen Blättern“.
Series 5. Landschafts- und Genre-Karten nach mod. Meistern
Series 6. Brömsliberkt.; Liebeszenen, Frauenköpfe usw.
Series 7. Kästner-Karten nach klassischen Bildern
Series 8. Farbige Kür-süter-Karten nach berühmten Malern
Series 9. Kästner-Karten in Zehnmaanner
Series 10. Jagd- und Tier-Karten nach bekannten Meistern

Bei Bestellung von 10 Serien, gemischt, franko für **9 Mark**.

7 Briefmarken **Handels-Uposit** /5 Bogen, 5 Kuverts **1 Mark**.
50 Mappen = 6 Mark. — 100 Mappen = 11 Mark.

Kunstverlag Max Herzig, Berlin SW. 68, Neuenburgerstr. 37.

Kriegs-Briefmarken

20 verschiedene, die gest. nur M. 35
Städte-Briefmarken, 120 verschiedene, 120
100 verschiedene, 100 verschiedene, 120
100 verschiedene, 100 verschiedene, 120
100 verschiedene, 100 verschiedene, 120
Max Herzig, Berlin SW. 68, Hamburg U

Große illustrierte Preiseiste kostenfrei.

Das neue Gazettenteil

Haubdruck! Es umschließt den selbst
die ganze Fläche. Rückseite ist ein
Postkarte St. 60 Pf. bei 50 Pf. ver-
reicht Menschenzahl. Dazu gratis mein
neues Lehrbuch Nr. 35 mit viel
Zahlreichem nach! An.

Zum Selbstversand. Hämmerl-Versand
Zürcher, München 33, Färber raben 27.

Zahnstein

Es erstrahlt in wenigen Sekunden
Lifefarbe „Fluorid“ sonst stellt zurück
Sofortblendend weiß Zahne. Greift
Zahnfleisch nicht an! Für viele
Viele empfohlene. „Zahnstein“ Preis:
Mk. 2.— (Nachnahme 30 Pf.) Doppelflasche Mk. 3.50. **F. Goetz**
Berlin NW. 87 m, Levelzowstr. 16.

„Jugend“-Einbanddecken für sämtlicher Jahrgänge,

mit Ausnahme des von 1896, der vergriffen ist, sind noch vorrätig. Die
Einbanddecken und die dazu gehörigen Vorsatzpapiere sind bekanntlich nach
Entwürfen unserer Mitarbeiter gefertigt und sie bilden eigentlich für alle
Jene einen un trennbarer Bestandteil der „Jugend“, welche die Jahrgänge der
Bibliothek einverleben, denn nur in der Originaldecke haben die „JUGEND“-
Jahrgänge bibliophiles Wert.

Preis der Jahrgangs-Einbanddecken (2 Semesterdecken) 3 Mark. Zu beziehen
durch alle Buch- und Kunstdiensthandlungen und dem unterzeichneten Verlag.

München, Lessingstr. 1. Verlag der „Jugend“.

Bel etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Deutscher Cognac

Cognac Scharlachberg Auslese

Marke

Bingen®rh.

Ein famoser Tropfen!



Haben Sie schon Ihr Abonnement auf „Die Welt-Literatur“ erneuert?
Sie finden an den kommenden langen Wochenenden angenehme Zeitvergnügen und gesellige Unterhaltung durch die Lektüre dieser sehr beliebten Wochenzeitung.
„Die Welt-Literatur“
München 2.
Probenummer 10 Pfennig.



Jeder Herr

welcher sich schön kleiden will,
verlange meinen Katalog Nr. 7
über wenig geragene, teils rein-
wollene, sehr preiswerte

Kavalier-Kleidung.

Riñ o ausgeschlossen. Für Nicht-
gefährliches sende Geld zurück.
J. Kalter, München, Tal 19.



14 karätig Gold-Doublé
extraflache
Kavalier-Uhr

Der echten go'denen Uhr bläuschend ähnlich nachgeahmt, glates od. klinnel-
graviert. Gehäuse Schiezeisen mit einer Sekunde glockenartig. Im Origin-
alguilloche E. 3 Jahre. **Preis 18 M.** Ein Schatzstück für den Kavalier.
Zum Preis ist ein Stoffbeutel mit der Aufschrift: „Kavalier-Uhr“ beige-
gen. Nachm. (Weltpost) Geld vorsam auf Konto Nr. 22148 beim Postscheckamt
Berlin. Utreihdruckerei Jak. König, Wien III/54, Löwengasse 37a.



Wackelkopf
ca. 10 cm. hoch
aus Holz, bewegt fort-
während den Kopf,
origineller Scherz. Geg.
Eins. v. 10 Pf. tr. Nachm.
1. Kl. Die Wackelkopf 50 Pf.
Zauberphotogr.,
10 St. 20 Pf. Porto extra.
Sonderpreis für 10 St. 35-50 M. u. hoh. Gr. III.
Liste üb. Scherr. u. Zauberart., Kriegs-
Geduld- u. Gesellschaftsspiele r.u. fr.
A. Maas, Berlin 38, Markgrafstr. 84.

48 Gemälde von Carl Spitzweg

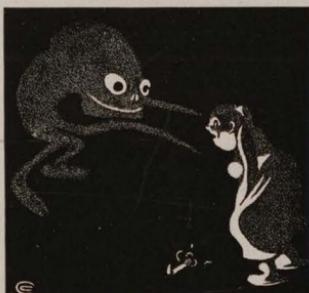
als Kunstdrucken gegen Nachnahme oder
Vorbestellung des Betrages von M. 8.—
Introu zu bestellen vom Verlag
Peter Lahn G. m. b. H., Barmen

Die Original- Zeichnungen der „Jugend“

aus früheren und aus den letzten
Jahrgängen stellen wir zum frei-
händigen Verkauf. Liebhaber erhalten
ausführliche Preisverzeichnisse umsonst.

Verlag der „Jugend“
München, Lessingstraße Nr. 1.

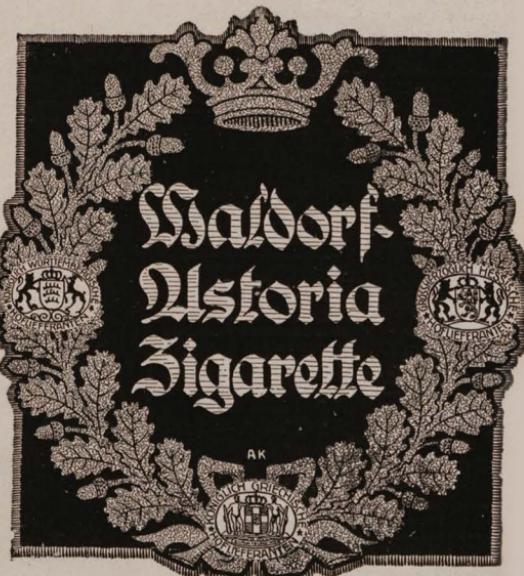
Bet etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



August Geigenberger †

Nächtliche Erscheinung

. Jassas, der Giegl von Frankreich mit der Gasmaske n!!



Mein bester

Zahnstein lösend!

Macht dadurch die Zähne glänzend weiß.
Übler Mundgeruch wird beseitigt durch
kraftige Desinfektion des Mundes und
des Rachens. Angenehm erfrischend durch
köstliches Aroma



Zahnarzt

Grosse Tube ... M. 1.20
Kleine Tube ... M. 0.75
Hersteller:
Queisser & Co., Hamburg 19



A. Schmidhammer

Vorsicht bei Hund-Küssen!

Ruiniieren Sie mir den Tuch-Handtuch nicht, —
man kriegt sie jetzt nur gegen Bezugschein!"

Kriegspostkarten.

Vorzugswelle für unsere Krieger.

Wir liefern Karten aus dem Westen und Osten

in Liegedruck per Hundert 2.20 M.

in Bund per Hundert 3.20 M.

Preis pro Karte 10 Pf.

zu bestelln. Auch alle anderen

Karten, Blätter, Landkarten, Liege-

karten / Ausfende Dienstmarken. Ver-

langen Sie Preisschreiber und Muster gratis

u. frt. Karl Begehr Verlag G.m.b.H.

Berlin D. 27, Blumenstraße 75.

Die konträre Sexualentfindung

von Dr. med. Magnus Hirschfeld u.
Dr. phil. geh. M. 12,- geb. M. 14,-.
Dieses Buch ist das einzige und er-
probte Praktische Spezialwerk über die
Homosexualität des Mannes und des
Weibes. Namentlich ist es das erste
Mal, daß die homosexuelle Frau in allen
Elementen ihres Lebens und
Festes so eingehend und wahrhaft
beschrieben wird. Za 100 Abb. und
Foto. von Louis Marcus, Berlin W. 15, Fasanenstraße 65.

Auskünfte. Familie, Ruf, S. unter
ausgewählten Berichten, Recherchen,
ub. siegesschönen Bildern, abw. d. **Auskunfts-Schutz** Abt. Privataus.-Gef. Berl.-Wilmersdorf, Bahnhofstraße 7.

Friedrichd.Grosse

u. sein Hof, Historisch. Roman von
Mühlbach, 3 Bde. 883 Seit. mit
60 Illustr. M. 6,- (in 2 Feldpostb.
à 20 Pf. sendbar)

Hexenprozess u. -Glauben
e.Boîr, Kultur- u. Sittegeschichte.
M. 1.50. Ausführ. Prospekte ob. u.
and. kultur- u. sittegeschichtl. Werke
konvention. Hermann Bardsorf,
Berlin W. 30, Barbarossastr. 21/II

Der Erfolg im Damenvorkehr

Unterrichtungen in den feineren Künsten zur
Eroberung des Frauenherzens u. des vor-
nehmen gewandten Auftretns, überdrü-
ckiger Flatter, um haften zu ziehen.
Ihrer Flatter zu werden, die Herzen
der Damen im Sturm zu erobern. Von
C. v. Cramer, Preis M. 2,- Nur zu bez. v.
W. A. Schwarz's Verlag, Dresden N. 4/406

Soben erschien eine
neue Ausgabe vom

Katalog farb. Kunst-Blätter

auch der

Münchner „Jugend“

Preis vornehm geb. M. 4,-.

Bestellungen nimmt jede Buch-
und Kunstdruckhandlung entgegen;
bei Begehr, non M. 4.60

Lesern wie auch direkt.

Verlag der „Jugend“

München, Leopoldstr. 1.

Wissenschaft Technik Kunst

Die allgemeinverständliche illustrierte
Wochenschrift „Die Umwelt“ hat u.
einfach ihre Aufgabe erfüllt, neue
Leser über die neuesten wissenschaftlichen
Ergebnisse in Wissenschaft und Technik
und die Kriegsbedingungen über
die Beziehungen der Wissenschaft zu
Technik zur Kriegsführung zu unterrichten. Herausgeber Prof. Dr.
H. Pohl, berühmter Erfinder und
Erfinder. Ersatzstoffe, o.s.w.
werden fachmännisch geprüft und
event. ausführlich besprochen.

Preisliches Inseratenorgan,
da es sich um eine wissenschaftliche Zeitschrift
mäßig in bedeutender Auflage in folgenden
Beziehungen vertrieben: Lehrerinnen, In-
haber Schulen, Professoren, In-
genieure, Chemiker, Architekten,
Ärzte, Behörden, wissenschaftl.
dienstliche Institute, Industrie-
und Laboratorien, Industrielle,
Kaufleute, Gutsbesitzer, Offiziere
u. s. w. — Probennummer, Inser-
tauftrag und Preisliste, in Direkt-
Inseraten-Verwaltung, F. C. Mayer,
G.m.b.H., München NW.15, Keulstr. 9.



Sanguinal

in Pillenform

Vorzügliches Unterstüzungsmittel zur baldigen
Genebung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achtet streng auf den Namen der Firma Kewel & Co.
G. m. b. H. Köln und den geschützten Namen **Sanguinal**.

Kriegspostkarten
zu Engr. Preisen,
osterreich. Chromo
(bis 15 Feigen) 100,- 3 50 M., bunt 3 M.
Karten 100,- 50 Pf. 100 Pf. 1 M., bunt 3 M.
Postkarten 100,- 50 Pf. 100 Pf. 1 M., bunt 3 M.
Lithographien Autodr. 3,M., schwarz 2,0.
Bleischild 6,M., Landschaften 3,M., Heer-
Kampfszenen 3,M., Landschaften 3,M., bunt 3,M.
Lithographien 3,M., schwarz 2,0 3,50,M., Vier-
farben-druck-Künstlerkarte, 5,M., Bei 1000
10 Pf. bill. Nur neueste Prägung. Kein
Raum 100,- 50 Pf. 100 Pf. 1 M., bunt 3 M.
Zur Probe Mustersort, Kart. all. Sort.
für 3,M., zahlen n. Empf. ev. Rückg.
Versandhaus, Berlin Bülowstr. 54.

Grathwohl- Cigaretten

Ausgezeichneter Lesestoff für's Feld sind die neu hergestellten Sammelbände der Münchener Illustrierten Zeitung.

Jeder Band enthält, in elegantem Umschlag, eine Anzahl
Nummern dieser aktuell-illustrierten Wochenschrift mit
vielen Bildern und ernsten und heiteren Erzählungen.

Preis: Nur 50 Pfennige.

In allen Buch- und Zeitschriftenhandlungen oder gegen Vereinsendung
auch direkt vom Unterzeichneten.

M ü n c h e n
Lindwurmstr. 26

Münchener Illustrierte Zeitung.



*In den
Büro-Familien
wollt man Volllung
durch die
Dossifff-Zeitung
Berlin SW 6, Ullsteinbau*

Wie werde ich energisch?
Preis 5.40 M. Jr. Nachnahme.
J. Briesk, Blankenburg Harz 4.

Deutschlands
bedeutendste Zeitung

Berliner
Tageblatt

mit den Beiblättern
„ULM“, „Webspiel“, Zeit
gelist, Haus Hof Garten,
Technische Rundschau
2 M. 40 Pf. monatlich

245.000
Abonnenten



Synthetische
Edelsteine

Den
Natursteinen
identisch, gleich
Feuer, gleiche Weißheit,
kein Surocat, keine Imitation,
in moderner, echter
GOLD-VERTRIEB gefertigt.

Synthetische-Edelstein-
Vertriebsgesellschaft
m. b. H., Pforzheim.

Verlangen
Siegriats
illustriren
Katalog 25

Soeben erschien:

Hyggiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

14.—16., vermehrte u. verbesserte Auflage

71.—88. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden Mt. 1.80

Inhalt:

Die Betrachtung — Vererbung und Zuchtwahl
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb
und die allgemeine hygienische Notwendigkeit
des Beischlafs — Folgen der geschlechtlichen
Unmündigkeit und Regeln für den
ebeligen Geschlechtsverkehr — Räumliche
Verbindung der Betrachtung — Verirrungen des Ge-
schlechtstriebs — Venerealische
Krankheiten und ihre Ver-
hütung.

Ehe oder freie Liebe?

Gegeen Vorreinwendung (Mt. 1.80) oder Nachnahme (Mt. 2.10)
des Beitrags zu bestehen von

Ernst Heinrich Moritz
Stuttgart 68

Elektrolyt Georg Hirth Energiesteigernd

In jeder Apotheke erhältlich in: Pulverform (zu 0.50,
2.25 u. 6 Mlk.); Tablettenform (zu 0.50, 1.50 u. 3.20 Mlk.).
— Literatur kostenfrei. — Hauptvertrieb u. Fabrikation:

Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauser Str. 8

Exquisit



E.L. Kempe & Co.
Aktiengesellschaft
Deutsches Cognac-Exquisit
Oppachy's DIE PERLE DER LIKÖRE

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

JUGEND

Was jeder junge Mann zur rechten Zeit erfahren sollte

Ein Buch, Schutz vor den Fogen d. Unwissenheit u. der Unvorsichtigkeit in geschlechtl. Dingen. Von Oberslaborant Dr. med. J. Hasteitier, 152 S. Preis M. 1.80, portofrei! Bettina! (Bettina! belegen).

... Ich beweise nicht, dass die Leiterin der haushalt von Schaden an seinem Körper be-
sonders schützen kann, aber sie kann es tun. Sie kann es tun, um die Gesundheit ihres Erstlings, damit dann in den Städten gesetz werden, Ihren Pflegeobligationen ihm Eltern ins
maßnahmen Alter daselben unterzusetzen, was Ihnen Juvels nach gelehrten Angaben und Qualitäten
Durchsetzen kann. Sie kann es tun, um die Gesundheit ihres Erstlings zu erhalten.

VERLAG VON ERNST REINHARDT IN MÜNCHEN NW. 17.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verherrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwahrbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beiliegt.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Max Klinger (Leipzig).

Das Original, sowie auch die Arbeiten „Frühling“, „Brandung“ und „Sommerglück“ befinden sich im Besitz des Museums der bildenden Künste zu Leipzig. Diesem, sowie auch der Firma E. A. Seemann in Leipzig danken wir für die freundliche Beihilfe bei der Herausgabe dieser Klinger - Nummer zu Ehren des 60. Geburtstages des Meisters.

Text und Skizze zum geplanten Widmungsblatte Otto Greiners, wurde uns von der Witwe des Landmannes und Freundes Max Klinglers für die Wiedergabe überlassen. Der beklagenswerte frühe Hingang Otto Greiners ließ die Widmung an den verehrten Freund nicht mehr zur Ausführung kommen.

Sonderdrucke von den Farbendrucken „Brandung“ und „Sommerglück“ sind von E. A. Seemann in Leipzig, Hospitalstraße 11 a, zu beziehen.

Paußian's nützliche Bücher an die Front!

Am Hebe, in den Kavallerien und Dragonern sind bedeutende Fort-

geschrittenen
geworden. Soldaten, Adel, jüdisches Regiment, Leibgarde, Gewicht und
Miliz Preußen (v. M. 1.20 u. 10 Pf. Porto). Bilder 175.000 Blätter verkauf-

Zum Schlußmonat empfehlen wir:

Ich will vorwärts. Ihr seid, ihr Garde, mutig wollen, ein brüderlicher
Zähler unter Freunden. 15. Laufenz. M. 1.20.

Wiederholungs-Training. Planmäßige Reiseleitung, ein bereitragendes Ge-

einste, darüber und amüsanteste. Nachbildung, 15. Laufenz. M. 1.20.

Verwirrungskunst, sehr von Wiederholung, 15. Laufenz. M. 1.20.

Verwirrungskunst, sehr von Wiederholung, 15. Laufenz. M. 1.20.

Wie gründet und teilte man ein tausendjähriges Reich?

Welche Geschäfte lassen sich mit geringen Mitteln betreiben? 15. Laufenz. M. 1.20.

Der Korrespondent, wie er sein soll? 15. Laufenz. M. 1.20.

Der Kriegsberichterstatter, wie er sein soll? 15. Laufenz. M. 1.20.

Kommandanten-Schnellrechen. Wie man die Freiheit des Rechnens

herausfindet und leichtfertig kann. 15. Laufenz. M. 1.20.

Private Briefe, die Endnuß machen. Ein Ende über die Kunst, falls

gerade und unerwartete Briefe zu schreiben. Mit über 100 Briefen

M. 1.20.

Wie benenne ich mich richtig und wettbewerbsfähig? Ein jenes

wie jenes Ältere durch die geschäftliche Rezen. 15. Laufenz. M. 1.20.

Die Kunst zu plaudern. Anleitung zur Redaktion im geschäftlichen

Leben eines jungen Mannes. 15. Laufenz. M. 1.20.

Wer kann in eingeschränkt. Anleitung nach dem Prinzip, was einer

Verlags-Buch vertragliche Gestaltung ist. 15. Laufenz. M. 1.20.

Radikale und ziel für ungültig. Radikalismus ist ziel für ungültig. Radikalismus

Gebrüder Paußian, Verlag, Alsterdamm 7.

(Weltkriegs-Karte 189 Hamburg.)

Hansa-Lloyd

KÜHLER 152



WERKE + A&G + BREMEN

PERSONENWAGEN + LIEFERWAGEN + LASTWAGEN + OMNIBUSSE

Liebe Jugend!

Der Kanonier Mayer, ein recht braver, aber etwas beschränkter Soldat aus dem Schwarzwald, kommt aus seinem Urlaub zurück und meckt sich bei seinem Oberleutnant, in dessen Unterkunft er ohne anzuklopfen tritt, mit den Worten: „Oberleutnant, der Mayer ist us'm Urlaub zurück.“

Sein Batterieführer hält ihm vor, daß man anständigerweise anknöpfen und „Herr“ sagt und befiehlt ihm, seine Meldung zu wiederholen.

Mayer geht hinaus, klopft zaghaft an und tritt mit den Worten wieder herein: „Oberleutnant, der Herr Mayer ist us'm Urlaub zurück!“

*

Ich höre im Nebenzimmer, wie meine kleine Tochter Inge sich mit ihrer Freundin Elli eifrig plaudert und fange gerade folgenden Satz auf:

„Nein, Elli, an den Storch glaube ich nicht mehr, ich glaube fest ans Asyl.“

Das Kind schwärmt die kleinen Damen sehr zu beschäftigen, denn gern höre ich, wie die ungewisse Elli sich wieder an mein aufgelässtes Töchterchen wendet und sie fragt:

„Kriegen Männer eigentlich auch Kinder?“ Worauf Inge mit großer Bestimmtheit antwortet: „Sel tener.“

Hutzelpeter

Pallabona unterreiches trockenes Haarsettungsmittel

entfettet die Haare rational auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut, Gesetzl. ges. Bestens empfohlen. Dosen zu M. 2,- für 100 g. 250 g. Damendose. Parfümierer: Frank & Pallabona, Gesellschaft München 30/18. Nachnahmen weisen man zurück.



Fordern Sie kostenfrei

die illustrierten Verzeichnisse der „JUGEND-POSTKARTEN“. Diese hervorragenden Vierfarbdruckkarten finden den ungezählten Beifall aller Kunstdienstländigen und die uns aus dem Felde zugehenden Bestellungen sind Beweis, daß Karten mit Wiedergaben der Werke erster Meister auch dort freudige Aufnahme finden.

Besonders als Liebesgabe werden die „JUGEND-POSTKARTEN“ immer höchst willkommen sein.

MÜNCHEN. Verlag der „JUGEND“.

Emser Wasser



Frauen u. Mütter,

die ihre Gesundheit erhalten wollen, kaufen den bewährten Ratgeber von

Prof. Dr. Gottschall:

Gesundheits-Pflege für Mütter u. Frauen.

57 Seiten und zahlreichen Abbildungen.

Der Preis gibt einen Ausblick über:

Die Gesundheit der Frau allgemein.

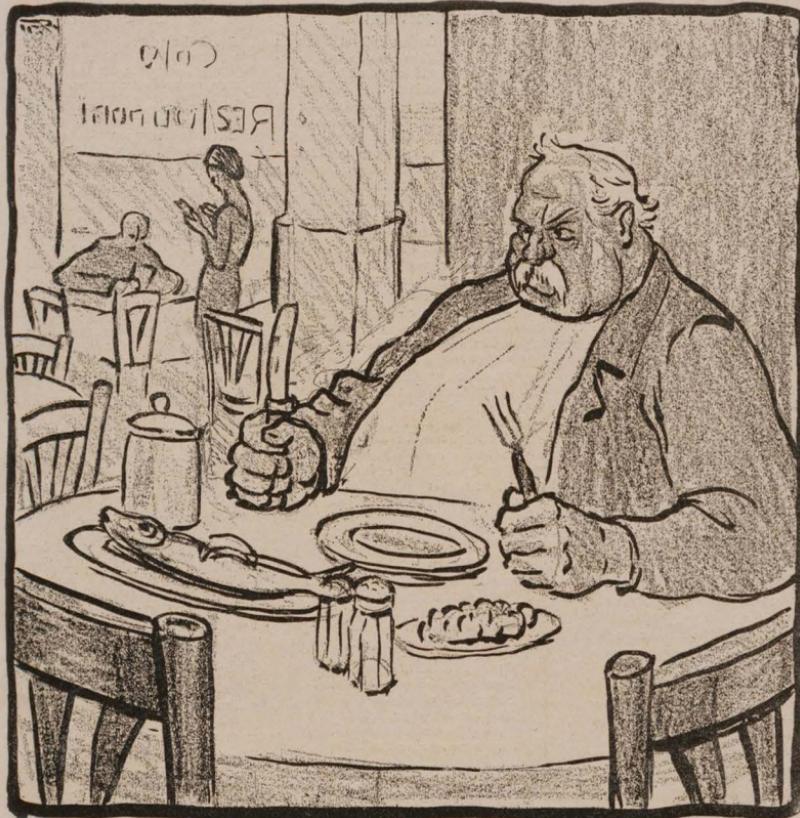
Die Gesundheit der Gravidität.

Die Gesundheit der Stillzeit.

Die Gesundheit des Kindes.

Die Hygiene des Weibes.

Die Pflege der Gesundheit.



Fasstag

"I glaub, d' Kellnerin will mi dableckta, guten Appetit hat's g'sagt."

Epigramme

Lloyd George redet

Ob Schmähung auch auf Schmähung faust,
Es braucht uns nicht genieren.
Es wird der Schickials Niesenfaust
Auch dieses Maul blöhdieren.

Die „U-Bootpeſt“

Mögt ihr nach Kreüßen immerzu
Die „deutschs Peſt“ beichimpfen,
Doch habt die Peſt, der Arzt heißt U
Und wird mit Torpedos impfen!

Noble Gegner

Gefangenenhänder und Barafong-Brüder,
Von Tag zu Tage werden sie rüder.
Euch kann die Zuersticht befehlen:
An „Rohstoff“ wird's euch niemals fehlen!

Wilson

Der große Menschheitsbeglückungs-Patentiker,
Der stets so ethische Noten schrieb,
Entzupft sich nun als Schiffse-Dieb?
— Was war doch Judas für ein Ghiker!

Nochmals Wilson

Endlich wird Herren Wilsons Wahlspruch
Auch dem Dümmitten klar hinieden:
Si vis bellum, para pacem,
Willstu du Krieg, so mad' in Frieden!

Ruhig Blut

Ob mit Teufelszungen
Sie auch Radie dräuen, —
Unter blauen Dingen
Sie verstehn das Blauen!

Karlichen

Liebe Jugend!

Wenn man früher zu einem Fräulein sagte:
„Haben Sie kein Kleines?“ wurde man
zornblitzend angefaßt. Heute lächelt sie sanft
und sagt: „Leider nicht.“ Und dann muß
man schauen, daß man seinen 5- oder 10-Mark-
schein eben anderswärts wechseln lassen kann.

Unsere Feldpost-Bezieher

erfüllen wie, sich bei unzähllichen Enttrefern der „Jugend“
zunächst an die Post-Offiziermann oder an das gehörige
Feldpostamt zu wenden, die eingerettete Schriften schneller
befehlen kann, als das Münchner Zeitungsgesamt, von
dem die Verfassung der Nummern höchstens pünktlich
vorgenommen wird. Hauptsächlich sind es militärische Maß-
nahmen verschiedener Art, welche die Unterbrechungen ver-
ursachen, nicht Unpünktlichkeit des Verlages.

München, Verlag der „Jugend“

Der Friedens-Präsident!

Nun ist ihm endlich die Geduld gerissen,
Dem großen Mann des heiligen Gewissens
So tief empfand für Menschlichkeit und Recht!
Nun scheint's ihm Zeit, auf Deutschland
losguhachen,
Denn seinen Freunden, Freiten und Rosaken,
Geh's nachgerade doch bedenklich schlecht!

Mit Lämmersanstmut hat er lang geduldet:
Ob Hunderttausend den Tod verschuldet
Die Habgier seiner Waffenindustrie
Und endlos hingebellt des Krieges Dauer —
Die Seele ward ihm krank vor Schmerz
und Schauer,
Doch standhaft litt er das — und klagte nie!

Den Hungerzug wider Frau' und Kinder
In Deutschland litt er dhubam auch
nicht minder,
War's für sein edles Herz auch eine Qual —
Und als die Griechen bang um Hilfe flehten,
Gedacht' er ihrer brünnig in Gebeten,
Doch Hilfe? Nein! Da war er zu neutral!

Den schönen Rechtsbruch, englischer Blokaden
Und jeden — andern zugelängten Schaden,
Er litt ihn ohne Murren, still und sanft;
Er hat voll Demut jeden Tritt ertragen,
Den ihm John Bull verleghet vor den Magen,
Trumm wie das Lämmlein an des Bahns Ranft!

Ob ihn der Japs, der Mexikaner neckte —
Nichts war, das ihn aus seiner Ruhe schreckte,
Des Friedens Herold und der Menschlichkeit!
Er ließ den Japs auf seine Nase tanzen
Und kuschte vor den Vilas und Garconen —
Diemel man Schläge kriegen kann beim Streit.

Selbst als wir ernst und menschlich Frieden boten
Und frech das glänzende Geschäß bedrohten,
Das Jonathan, dem Massenschlächter, blüht,
Ertug's der große Menschenfreund im Westen,
Ja in höchsthöhen Friedensmonumenten
Begruzte er sein drüllihsches Gemüt.

Der Zehnbund wies ihn ab mit Hohn
und Roheit —
Auch das ertrug der Held in mild're Höhe,
Wie wenn er es erwartet und gewollt —
Als großer Geist erschien er seinem Volke
Ja doch — ein neuer Zeus in lichter Wolke,
Der Weltenschildros'e Lope wägt und rollt!

Doch endlich ist ihm die Geduld gerissen
Und allerhöchsten Zorn lädt er uns wissen,
Denn seines Volkes Ehre sei bedroht,
Weil wir uns gegen die Vernichtung wehren
Mit allen Mitteln, auch den leichten, schweren,
Aus höchstem Rechte; ans dem Recht

der Not!

Zeit hat er Schneid, der Friedliche, der Weise,
Zeit hat er Schneid, weil wider uns im Kreise
Jahr Völker räfen, wählen, töben, schrei'n!
Zeit denkt er, daß kein Schaden ihm erwach'e
Und hofft, ein jeder Zoll ein Angestohne,
Beim „Großen Halali“ dabei zu sein!

F. v. O.

Reminiscere juvat

Genau vor vier Wochen fand in Berlin ein Bankett statt, bei welchem Staatssekretär Helfrich eine begeisterige Rede hielt mit dem Schlußwunsch, daß „des friedlichen Kaufmanns Schiffe, jetzt gefestigt, bald wieder das freie Meer betreten möchten“. Herr Staatssekretär Zimmerman, der leider erst ganz spät beim Diner eintreffen konnte, ließ es sich nicht nehmen, ebenfalls eine Rede zu halten, um die Freundschaft und Interessengemeinschaft zweier Nationen zu feiern. Das Fest galt nämlich dem zurückgekehrten Botschafter Gerard, der seinefeins erklärt, „noch nie seit dem Bestehen des Deutschen Reichs seien die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland so eng gewesen wie jetzt.“

Schade! Wenn der Herr Staatssekretär Zimmerman statt um vier Stunden um vier Wochen später gekommen wäre, hätte er den lieben Herrn Gerard gar nicht mehr in Berlin ange troffen. Um die engen Beziehungen noch enger zu machen, ist der Herr Botschafter soeben nach Kopenhagen abgedampft. Und die „Schiffe des friedlichen deutschen Kaufmanns“ hat Herr Wilson jetzt noch mehr „gefestigt“, indem er sie einfach „belegdaghagnat“ hat. Die Freundschaft der Herren Amerikaner aber wird sich wohl in der großartigen Interessengemeinschaft mit — Anderen herzlich bewähren. Ja, ja — festina lente! Zu deutsch: Laß dir Zeit mit dem Feste feiern!

A. D. X.

Naturgeschichtlich

Wilson, der Friedensständerich,
Scheint sich also Diab und Räuberisch
Weit besser zu behagen;
Wie er die deutschen Schiffe stahl,
Das müßte ihm im „Pitäval“
Ein ehrend Denkmal tragen.

Da aber, Midel, hole Dir
Sovor den „Brehm“ und repetier,
Sünder' und wiederhole:
Worinnen unterscheiden sich
Der weiße Friedensständerich
Und die gemeine Dohle?

A. D. X.



A. Schmidhammer

Münchner Schulbuben

Haut scho, bare, hizvakan ham ma, weil's
z' kalt is!

Walfischfrieden

Die Walfanggesellschaften Norwegens haben sich zum größten Teil angelöst und ihre Schiffe "in den Frieden" Englands gesetzt, der bedeutend höhere Gewinne abweist als der Walfang.

Ob laufende dem Weltbrand fluchen
Und seine Göt zu löchen suchen —
Wir Wale kriegen ihn nicht fort;
Denn uns entsprach daraus ein Frieden,
Wie er uns niemals was bedeiden;
Dann welch'n wir ihm ein Floreat!

Ein Alpenstädchen in den Alpen
Ward unter „Dolin“ zum Berater
Und machte unter Leuten lech;
Entsichtlich grub uns die Harpune
Sofort den Leider rote Rame
Tief in den hies begehrten Speck.

Doch plötzlich nahm die Not ein Ende:
Der Walfang hörte Dividende
Erstien als Null und Nichte im Nu;
Denn Albion lud Briggis und Schwall;
Zur Fete für himmelreiche Frachten,
Und unfe "Walfast" atm'et Ruh'.

Nur, wenn John Bull der Welt berichtet,
Ein deutsches U-Boot sei vorbereitet.
Dann ist das meistens Rauch und Schall;
Dann kondoliert und die Bekanntschaft
Denn ich — von mir infat Walfangschaft
Führ leider jemand nach Walfall.

Georg Kiesler

Liebe Jugend!

Der Brigade-Kommandeur M., der es liebt,
sich mit seinen Mannschaften in leutseliger Weise
zu unterhalten, trifft beim Besuch der nördlichen
Station einen Doppelsohn. Der eine, ein biederer
Schleifer, antwortet auf die Frage „Was sind Sie
von Beruf?“ Karussellbesther.

Nun erkundigt sich der alte Herr einzehender.
„Ein schöner Beruf wohl? Was höchst solch ein
Karussell? Müßten Sie viel Gewerbetrauer
zahlen? Wieviel verdienen Sie wohl im Jahr?“
i. s. w. i. s. w.

Als Exzellenz sich zum Weiterachen anschickt,
meint der Gefragte, zu seinem Kameraden gewandt: „If alone, er ißdacht sich nach dem
Kriege an a Karussell an?“

Marcel Hulin, der Prophet

(Marcel Hulin schrieb am 29. 8. 1916 in „Echo de Paris“: „Sché wenn die Operationen, die bevorstehen, zu keinen großen Siegen führen sollten, so habe ich doch die Überzeugung, daß, mathematisch gesprochen, die Deutschen gegen den 15. Oktober 1916 gezwungen sein werden.“)

Da hält's verhündet, ach, vor vielen Wochen
Für anno Schzechn, als Propheten „Ober“:
„Die Deutschen, mathematisch rein gesprochen,
Sie sind besiegt am fünfzehnten Oktober!“

Und wenn man's weiter dann noch mathematisch
Betrachtet, um der größten Arbeit willen,
Wird Brian'd, wimbeleßt und ganz ekstatisch,
Am fünfzehnten Oktober Jubel brillieren.

Und nimmt man's mathematisch: ohne Frage —
Das Ding steht fest, wer könnte daran täiren? —
Dann sieht man Raymon'd stolz an diesem Tage
Am schönen Frach durch die Siegestor kutschieren. —

Doch leider, ach, vorbei sind jene Wochen,
Marcel Hulin, eine will ich Dir geloben,
Natürlich mathematisch nur gesprochen:
Du bleibst ein Esel, ins Quadrat erhoben!

M. Br.



John Bull und das Kriegs-Gewitter
Verflucht — jetzt zieht's direkt herüber!



Michel sei hart, fleß fest,
Feinde von Ost und West

Höhn' dein starkes Herz,
Werde zu Erz!

Paul Rieth (München)

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, R. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: U. V. A. MATTHÄI für den Insertentitel; G. POSSLITZ, M. WILHELM, München. — Verlag: G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Druck von KNORR & HIRSH, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I. Sellerbergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika: 17. Februar 1917 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 45 Pfennig.